

BYZANZ
UND DAS ABENDLAND VII.
Studia
Byzantino-Occidentalia



BYZANZ UND DAS ABENDLAND VII.
STUDIA BYZANTINO-OCCIDENTALIA

Antiquitas • Byzantium • Renascentia XLII.

Herausgegeben von

Zoltán Farkas
László Horváth
Tamás Mészáros

Eötvös-József-Collegium
2021

Byzanz und das Abendland VII. Studia Byzantino-Occidentalia

Herausgegeben von

Erika Juhász

Eötvös-József-Collegium
Budapest 2021

Der vorliegende Band konnte im Rahmen des Nationales Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbüro – NKFIH-Forschungsprojekts „Társadalmi kontextus a szövegkritika tükrében: Bizáncon innen és túl“ (NN 124539) realisiert werden.



Verantwortlicher Herausgeber:
László Horváth, Direktor des Eötvös-József-Collegiums

Anschrift: ELTE Eötvös-József-Collegium
H-1118 Budapest, Ménesi út 11-13

© Eötvös-József-Collegium und die einzelnen VerfasserInnen, 2021
Alle Rechte vorbehalten

A nyomdai munkákat a CC Printing Szolgáltató Kft. végezte
1118 Budapest, Rétköz u. 55. A/fsz. 2.
Törvényes képviselő: Szendy Ilona

ISBN: 978-615-5897-43-6
https://doi.org/10.37584/BuA_7
ISSN: 2064-2369

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Peter Schreiner	
Liaisons dangereuses. Die Ehe zwischen Anna von Ungarn und Andronikos Palaiologos (1272) im Spannungsfeld der Mittelmeermächte	13
Stanoje Bojanin	
The Byzantine Penitential Nomocanon in the Serbian and South Slavic Early Modern Printed and Manuscript Book	31
Salvatore Costanza	
Ungarn, Byzantinische Welt und Türkenkrieg in Filelfos <i>Episteln</i>	51
Péter Ekler	
Georgius Trapezuntius, Johannes Regiomontanus and the <i>Defensio Theonis</i> . Second part	87
Isabel Grimm-Stadelmann	
Byzanz und das Abendland – Heilkunde im Dialog Byzantinische Medizin im Spannungsfeld zwischen Ost und West	97
László Horváth	
Die neu entdeckten Hypereides-Fragmente aus Herkulaneum. Reflexionen	163
László Horváth	
Dionysius of Halicarnassus' Essay on Hyperides	187
Predrag Komatina	
The Kangar of <i>De administrando imperio</i> and the Hungarian-Bashkir Controversy	205
Tamás Mészáros	
France and the French from the Perspective of a 15 th -century Byzantine Historiographer.....	225
Bojana Pavlović	
Prophezeiungen und Träume im Geschichtswerk von Nikephoros Gregoras – Vorbemerkungen	237

Srđan Pirivatrić

- The *translatio* of the Relics of St John of Rila from Sofia to
Esztergom and back 261

Márton Rózsa

- A Long Dispute about a Little Orchard. The Social Aspects of a Case from
the Chartulary of the Monastery of Saint Paul on Mount Latros 279

Boris Stojkovski

- Remarks on the Serbian Foreign Policy in the Age of Despot
Stefan Lazarević 293

Pál Szabó

- ὁ χρή πλέον τοῦ εἰκότος φιλανθρωπεύεσθαι – Edict of Manuel
Komnenos Concerning the Right of Asylum (1166) 313

Iván Tóth

- Some Observations on Kritoboulos' Characterisation
in the *Syngraphē Historiōn* 323

Vratislav Zervan

- Die Begegnung des heiligen Königs Ladislaus mit dem heiligen Sava.
Rätselhaftes aus der russischen und moldauischen
Chronistik des 15./16. Jahrhundert 339

Ábel Csigó – Viktor Rinkács – Keve Szász – Ábel Török

- P.Vindob. G 40159*: A Cut out of a List of Payments
from the Papyrus Collection of Vienna 355

Natasja Čičić

- Transcending Borders – Initiation of the Hero in the Epic Romance
Digenis Akrites 365

Ábel Török

- A Byzantine Epic in the Chronicle of Morea
The Heroic Deeds of sir Geoffroy de Briel 375

Bojana Pavlović

Prophezeiungen und Träume im Geschichtswerk von Nikephoros Gregoras – Vorbemerkungen*

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, einige interessante und zugleich wichtige Aspekte der Geschichtsschreibung in Betracht zu ziehen. Es handelt sich um den Gebrauch der Prophezeiungen, der Interpretation von Träumen und ihre Integration im Korpus eines historischen Werkes. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass ihre Integration in die historische Erzählung bereits seit dem Altertum einen τόπος der Geschichtsschreibung darstellt. Man kann jedoch logischerweise darauf schließen, dass solche „allgemeine Orte“ in die historische Erzählung eingeführt wurden, um sie interessanter und lebendiger zu machen. Zusätzlich sollten diese spannenden Geschichten dazu dienen, die Zeitgenossen und spätere Generationen zu belehren und das Bildungsniveau des Autors (des Werkes) deutlich zu machen. Dennoch ist eine detaillierte Analyse dieses Themas von großem wissenschaftlichem Wert, da solche Geschichten auf unterschiedliche Art und Weise, je nach Epoche und Kontext, verwendet wurden. Aus diesem Grund ist es angemessen folgende Fragen zu stellen: Wozu diente die Anführung der Prophezeiungen und Träume in der historischen Erzählung? Welche Rolle spielten sie in historischen Werken? Legten die Verfasser großen Wert auf sie?¹ Es soll aber gleich zu Anfang betont werden, dass sowohl Träume als auch Prophezeiungen einen Teil der mündlichen Überlieferung² bzw. der Volkskultur darstellen. Zugleich gehören sie aber auch zur literarischen Kultur, und genau auf dieser Ebene treffen beide Kulturen aufeinander. Immer wenn wir über die literarische Kultur sprechen, beziehen wir uns selbstverständlich auf eine gebildete Minderheit. Jedoch

* Diese Forschung wurde vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung der Republik Serbien unterstützt.

¹ CALOFONOS, G., Dream Interpretation: A Byzantine Superstition? *Byzantine and Modern Greek Studies* 9 (1984) 215–220.

² Über den Begriff „mündlich“ und seine Verwendung und Interpretation in der modernen Wissenschaft s. FINNEGAN, R., What is Orality – if Anything? *Byzantine and Modern Greek Studies* 14 (1990) 130–150.

sollte nicht vergessen werden, dass genau diese Minderheit die aus dem Volk stammenden Erzählungen niederschrieb, um sie vor dem Vergessen zu bewahren. In diesem Sinn scheint die Oneiromantie ein gutes Beispiel zu sein, weil sie schriftlich in Form von Handbüchern zur Traumdeutung, der sog. *ὀνειροκριτικά*, verfasst wurde, die im byzantinischen Reich besonders beliebt waren.³ Die Interpretation der Träume wurde speziellen Deutern überlassen, die aber zur gebildeten Klasse gehörten. Manche von ihnen stammten aus kaiserlichen Familien, wie z. B. Kaiser Manuel II, der als Verfasser eines solchen Buches gilt.⁴ Die Bedeutung und die Deutung mancher Symbole, die in den Träumen auftauchten, änderten sich im Laufe der Jahrhunderte entsprechend der Veränderungen innerhalb der Gesellschaft, die sie beeinflusste. Daher hängen die Antworten auf die gestellten Fragen von jedem einzelnen Autor und ihrer kritischen Haltung gegenüber dem Textmaterial ab, die sie in ihre historische Erzählung aufgenommen haben.⁵

Wenn es um Nikephoros Gregoras geht fällt auf, dass dieser byzantinische Historiker dazu neigte, alle seine Aussagen zu überprüfen, sodass argumentiert werden könnte, dass er die Geschichten, denen er sein Vertrauen nicht schenken konnte, stets zu vermeiden versuchte. Selbstverständlich hat er die „spannenden Erzählungen“ in seine Rhomäischen Geschichte miteinbezogen, die er zuvor in einer Quelle gelesen, oder von jemandem gehört hatte. Zu solchen Geschichten gehörten auch die Prophezeiungen und Träume, da sich ihre Glaubwürdigkeit natürlich nicht überprüfen lässt. Was jedoch getan werden konnte ist, einen Kommentar zu diesen Erzählungen zu schreiben, was der besagte Historiker an manchen Stellen tatsächlich getan hat. Es ist allerdings interessant festzustellen, dass Gregoras vor allem diejenigen Prophezeiungen und Träume erwähnte, die sich auf zeitgenössische Persönlichkeiten bezogen. Natürlich begegnet man solchen Erzählungen in seiner Rhomäischen Geschichte seit der Regierungszeit Michaels VIII. Palaiologos, aber sie sind ab der Herrschaft seiner Thronfolger häufiger zu finden. Solche literarischen Exkurse treffen wir nicht in Bezug auf die Laskariden an.

³ OBERHELMAN, S. M., Prolegomena to the Byzantine Oneirokritika. *Byzantion* 50 (1980) 487–503; OBERHELMAN, S. M., *Dreambooks in Byzantium. Six Oneirocritica in Translation, with Commentary and Introduction*. Ashgate 2008, 1–19.

⁴ OBERHELMAN 2008 (Anm. 3) 21; CALOFONOS, G., Manuel II Palaiologos: Interpreter of Dreams. *Byzantinische Forschungen* 16 (1991) 447–455.

⁵ MAGDALINO, P., The Historiography of Dreaming in Byzantium. In: ANGELIDI, C. – CALOFONOS, G., *Dreaming in Byzantium and Beyond*. Ashgate 2014, 125–126.

Prophezeiungen

Hinsichtlich der Weissagungen wäre es am besten, die Wörter unseres Historikers zu erwähnen. Diese finden wir in der Erzählung über den letzten Feldzug des ersten Palaiologen Herrschers, Michael VIII. Gregoras gibt an, dass der Kaiser an einer schweren Krankheit litt, die auf seinen bevorstehenden Tod hinwies. Als der Kaiser die Anwesenden nach dem Namen des Dorfes fragte, in dem er sich befand, wurde ihm mitgeteilt, dass es sich um Pachomiou handelte. Als der Kaiser sich an den edlen Pachomios erinnerte, den er blind machte, wurde er von einer noch größeren Angst erfasst. Die Blendung des armen Mannes ereignete sich nämlich, weil es schon früher eine Prophezeiung (χρημός) darüber gab, dass Pachomiou die kaiserliche Majestät empfangen würde, wenn es zu einer „Veränderung“ (ἀλλαγὴ) kommt. Von dieser Prophezeiung verführt, beeilte sich der Kaiser, aus Angst um Macht getrieben, Pachomios für den kaiserlichen Thron unfähig und unwürdig zu machen und ließ den Mann seines Augenlichts beraubt werden. Als der Kaiser aber erst im Moment seines Todes die Weissagung richtig verstand, wurde ihm klar, dass man dem Schicksal nicht entkommen kann. Die angeführte „Veränderung“ bezog sich auf die Aufgabe des irdischen Lebens und nicht auf den Wechsel des kaiserlichen Throns.⁶

Diese Geschichte benutzte Gregoras, um seine Gedanken zu diesem Thema seinem Publikum mitzuteilen. In der Fortsetzung des Textes äußert sich der Historiker folgendermaßen: „Man könnte die Frage aufwerfen, wer die vielen Orakel, von denen immer wieder neue unter den Menschen verbreitet werden, in die Welt setzt und erfindet, und wie es kommt, dass sie einerseits die Zukunft bekannt machen wollen und andererseits diese in den Tiefen von Rätseln verbergen. Ihren Urheber - wer es auch gewesen sein mag der sie schuf und der Zeit zur Weitergabe anvertraute - überliefert kein Schriftsteller je, so wird man feststellen, weder ein Dichter noch ein Philosoph oder Historiker oder sonst ein Autor. Alle teilen nur mit, so stellt man fest, dass in diesem oder jenem Jahr dieser oder jener Orakelspruch verbreitet wurde und später schließlich so oder so in Erfüllung ging. Wer aber diese Weissagungen

⁶ Das Wortspiel, dass Gregoras bei dieser Gelegenheit vermittelt, ist sehr interessant, *Nicephori Gregorae Historia Byzantina*. I-III, ed. SCHOPEN, L.- BEKKER, I. Bonnae 1829-1855, vol. I, 150. 1-15. Historiker Georgios Pachymeres stellte der letzten Tage des Kaisers, als auch die Prophezeiung selbst, in seinem Geschichtswerk ausführlicher dar. Für Pachymeres s. *Georges Pachymères, Relations historiques I-IV*. Édition, introduction et notes par FAILLER, A., traduction française par LAURENT, V. et FAILLER, A. Paris 1984-1999, vol. II, 660-667.

zuerst aussprach, das ist eine Sache, über die sich niemand äußert. Niemand weiß es, und nur ein Lügner kann behaupten, es zu wissen. Einige sind der Ansicht, dass es dafür bestimmte untergeordnete und dienende Geister gibt, teils gute, teils aber im Gegenteil Instrumente der Rache, die als Beobachter der irdischen Begebenheiten durch die Luft und über die Erde streifen; diese erhalten von oben die Kenntnis der Zukunft und außerdem den Auftrag, diese den Menschen mitzuteilen. Sie tun das bald durch Träume, bald durch Sterne, bald durch irgendeinen delphischen Dreifuß, bald durch die Eingeweide von Tieren, die irgendwann geopfert werden, und, um vieles zu übergehen, auch einmal durch ein Gerücht, das zuerst irgendwo in der Luft geboren wird und dann von Ohr zu Ohr die Menge durchläuft. Dies haben die Weisen denn auch göttliches Gerede (θεϊὰ ὄσσα) genannt. Manchmal auch werden solche Orakelsprüche auf Felsen und Wänden entdeckt, ohne dass je angegeben wäre, wer sie wohl geschrieben hat.⁷ Unser Historiker erklärt also, dass niemand herausfinden kann, wer sich die Prophezeiungen ausdachte, oder, wann sie entstanden, bzw. auftauchten. Er spricht ihnen auch nicht ab, dass sie vom Gott gesendet worden sein könnten. Darüber hinaus warnt Gregoras vor, dass ihre Interpretation sorgfältig erfolgen muss, da sie einen außerordentlichen Einfluss auf das Leben der Menschen ausüben, da jene ständig auf ihre Erfüllung warten. Es könnte aber nicht gesagt werden, wann sie in Erfüllung gehen werden. Deshalb werden die Prophezeiungen unterschiedlich interpretiert, sogar missbraucht. Im weiteren Verlauf seines Textes warnt Gregoras sein Publikum vor den Menschen, die danach trachten, sie falsch zu interpretieren.

„Alle Weissagungen“, so Gregoras, „werden in dunklen Redensarten und nicht völlig klar gemacht. Sie sind wie kaiserliche Schätze, denn sie haben etwas Göttliches und sind, wie es sich gebührt, der Masse unzugänglich. Was jedem zugänglich ist, verursacht Überdruß und wird meistens als nutzlos vernachlässigt. Orakel sind aber nicht ganz ohne Bedeutung und sinnlos, wenn man sie nicht oberflächlich, sondern mit der nötigen Einsicht untersucht. Einigen kündigen sie Bestrafung, anderen Wohltaten an. Manche haben den Ansturm des Unheils abschwächen können, indem sie sich zuvor maßigten und auf das Kommende einrichteten; oder sie haben sich sogar völlig vor Unheil bewahrt, indem sie die Gottheit durch einen ernsteren Lebenswandel gnädig stimmten. Für andere wird wegen ihrer Kleinmütigkeit schon die Zeit, die bis zur Erfüllung des Orakels vergeht, durch die Erwartung des Unheils selbst zur

⁷ Gregoras (Anm. 6) I. 150,20–151,20. Übersetzung nach VAN DIETEN, J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte I*. (Bibliothek der griechischen Literatur 4) Stuttgart 1973, 141.

Strafe, und so bewirkt die Vorsehung zur härteren Bestrafung ihrer Vergehen, dass sie das, was sie erleiden müssen, schon einmal im voraus erleiden. Es kommt auch vor, dass Leute aus Orakelsprüchen Hoffnungen schöpfen und dann enttäuscht werden und leer ausgehen, denn alles, was angekündigt wird, ist für die einen unangenehm, für die anderen erfreulich. Die Vernichtung von Kroisos' Macht schmerzte die Lydier und Kroisos selbst, Kyros aber und die Perser beglückte sie. Wenn also einige Orakel trügerisch erscheinen, wird dadurch nicht die Natur der Weissagungen als lügnerisch abgestempelt, sondern vielmehr die brennende Begierde lüsterner Menschen, die ihre Zeit nicht abwarten können und den Sinn der Sprüche nach ihrem eigenen Wunsch verdrehen. Doch müssen wir auch darauf achten, dass nicht bestimmte Leute versuchen, die Orakelgläubigen zu verspotten. Sie könnten nämlich nach dem Beispiel der Orakel neue Sprüchlein ersinnen, diese heimlich unter dem Volke ausstreuen und so die Wahrheit dieser durch die Lügenhaftigkeit jener in Misskredit bringen. Nicht wenige unserer Zeitgenossen sind schon ertappt worden, das zu tun.⁸ Es verlangte einem Deuter sowohl große Aufmerksamkeit als auch Ethik und Glaube ab, damit er eine Weissagung zeitgerecht versteht, interpretiert und nicht missbraucht.

Die Erwähnung der Zeitgenossen, die sich mit dem Missbrauch der Prophezeiungen beschäftigten, verlangt ebenso viel Aufmerksamkeit unsererseits. Obwohl es nicht möglich ist, mit Sicherheit festzustellen, an welchen Zeitgenossen Gregoras gedacht hatte, können jedoch bestimmte Annahmen getroffen werden. Sie basieren hauptsächlich auf die Zeit der Entstehung dieses Teils der Rhomäischen Geschichte (1338–1346/7), oder auf einige Jahre nach deren Entstehung, wenn man annimmt, dass Gregoras diesen Teil redigieren konnte. In seiner Geschichte erzählt Gregoras, dass die Palamiten (Anhänger von Gregorios Palamas) durch ihre Träume vorhersagten (ἐκ τῆς τῶν συνήθων ὁνειρώων), dass der Kaiser Johannes VI. Kantakouzenos, sobald das palamitische Tomos erscheint, über die übrigen westlichen und östlichen Teile der Welt herrschen werde.⁹ Als es bekannt wurde, ging dieses nicht in Erfüllung, daher konnte darauf geschlossen werden, dass Gregoras die Anhänger von Palamas als „falsche Propheten“ zu bezeichnen versuchte. Allerdings beziehen sich diese Aussagen von Gregoras auf das Jahr 1351, was nicht im Zusammenhang mit der angeblichen Zeit der Entstehung jenes Teils der Geschichte steht. Es ist entweder anzunehmen, dass Gregoras später den ersten Teil seines Werkes

⁸ Gregoras (Anm. 6) I. 151,20–152,22. Übersetzung nach VAN DIETEN (Anm. 7) 141–142.

⁹ Gregoras (Anm. 6) III. 66,3–14.

redigierte, oder zu vermuten, dass sich der Missbrauch der Orakel nicht auf die Palamiten bezieht. In jedem Fall gibt es kein Zweifel, dass Nikephoros Gregoras versuchte, seine Feinde in Missgunst zu bringen.

Noch eine Geschichte verdient es an dieser Stelle erwähnt zu werden, da es sich auch um einen Zeitgenossen des Historikers handelte, der die Kunst der Prophezeiungen zu Zwecken der Verführung zu benutzen versuchte. Schon damals (in der Zeit der Bürgerkrieg zwischen der Regentschaft und Johannes VI. Kantakouzenos), so Gregoras, tauchten bestimmte Leute auf, die gerne schamlose und unzuverlässige Dinge über Ereignisse verbreiteten. Ein Galater kam nach Konstantinopel und sprach über viele Dinge, die noch nicht geschehen waren. Ihn nannte Gregoras ironisch σοφὸς καὶ οὐ σοφὸς ἀνὴρ. Er erklärte, dass er alles, was im römischen Reich passieren würde, auf der Grundlage himmlischer Phänomene wisse. Er sagte voraus, dass Kantakouzenos schon morgen sterben würde, dass jeder Feind und Gegner der Regentschaft verschwinden würde, bevor ein ganzes Jahr vergangen sei. Seine Stammesangehörigen betrachteten diesen Mann als einen vom Himmel herabgestiegenen Mann, und auch die Kaiserin war von diesen Gerüchten fasziniert. Deshalb lud sie Gregoras ein, um ihr diese Vorhersagen zu erklären. Jedoch hielt Gregoras alles, was er von der Kaiserin hörte, für unangemessen und falsch. Laut Gregoras verstand der Galater die Interpretation der Prophezeiungen überhaupt nicht, sondern versuchte sie zu seinem eigenen Vorteil zu missbrauchen. An dieser Stelle erklärte Gregoras noch ausführlicher, die Gefahr, die falschen Deutungen für die Menschen darstellen können. Zudem führte Gregoras die Wörter des berühmten Ptolemaios und des Theologen Basileios aus, aus denen es klar wurde, dass nicht alles den Menschen zugänglich sein sollte, weil sie damit die Unabwendbarkeit des Schicksals zerstören würden. Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass alles von der Natur/göttliche Vorsehung geregelt ist, die über alle waltet.¹⁰ Mit diesen Worten zeigte uns Gregoras expliziter, was er über die Interpretation von Himmelsphänomenen und Vorhersagen dachte. Es sollte also klar sein, dass er sich damit nicht beschäftigen wollte, aber, dass jeder, der sich diesen Handlungen widmen würde, mit Sorgfalt „arbeiten“ sollte.

Nikephoros Gregoras führte seine erste detaillierte Geschichte über eine Weissagung aus, als er über die Erneuerung der Stadt Tralleis in der Zeit von Michael VIII. Palaiologos spricht. Die Prophezeiung bezog sich auf seinen Sohn Andronikos II. und die Länge seiner Regierungszeit. Am Beginn

¹⁰ Gregoras (Anm. 6) II. 722,17–725,6. Die Unstimmigkeit zwischen Kaiserin Anna und Nikephoros Gregoras bezüglich der Aussagen des Galaters führte zu einer noch weiteren Diskrepanz zwischen den beiden in den Jahren des zweiten Bürgerkriegs.

des Wiederaufbaues der Stadt sei ein Stein gefunden worden, auf welchem Folgendes eingraviert war: Die Schönheit der Stadt Tralleis wird im Laufe der Jahre ausgelöscht und ihre kleinen Überreste von einer Nation ohne Herrscher in Angst gehüllt werden. Die Stadt wird aber nicht besetzt, sondern von einem mächtigen Mann mit siegreichem Namen erneuert. Dieser wird acht mal neun jährliche Runden in Herrlichkeit leben und, nachdem er sieben Mal drei Zyklen absolviert hat, der Stadt von Attalus Glanz verleihen. Sogar die westlichen Städte werden ihm gehorchen, während mutige Menschen sich wie Kinder vor ihm verneigen werden. Wie Gregoras weiter ausführt, betrachteten die meisten diese Prophezeiung als eine Erfindung der Zeitgenossen. Einige andere hielten es erneut für wahr und richtig und sagten dem Kaiser daher ein langes Leben voraus. Sie blieben jedoch nicht bei der Zahl von acht mal neun, was zweiundsiebzig ist, sondern fügten drei mal sieben Zyklen hinzu, so dass sie zu der Zahl dreiundneunzig kamen. Aber wie es normalerweise bei allen Prophezeiungen der Fall ist, die schwer zu interpretieren sind, weil sie viele und unterschiedliche Interpretationen ermöglichen, brachte diese viele in Versuchung, so auch den Kaiser Andronikos selbst. Nach dem Tod von Kaiser Andronikos 1333, wurde die Prophezeiung erst klar. Andronikos verbrachte zweiundsiebzig Jahre als Kaiser und lebte zwei weitere Jahre als Mönch. Der Satz „dreimal sieben erfüllende Zyklen“ bedeutete nichts weiter als, dass er einundzwanzig Jahre werden würde, wenn er Tralleis erneuerte. Der ursprüngliche Gründer der Stadt hieß Attalos, ein Adliger aus Troja, der die Stadt in Erinnerung an die herrliche Stadt, aus der er stammte, errichtete, und welche in der Vergangenheit erobert wurde. Wer den Namen der Stadt analysiert, wird feststellen, dass er den Namen Neues Troja verbirgt. Gregoras schließt seine Geschichte mit diesen Worten ab.¹¹

Die Geschichte über die Prophezeiung, die mit dem Tod des älteren Andronikos Nikephoros Gregoras zusammenhängt, wird am Ende des neunten Buches der Rhomäischen Geschichte erwähnt. Als der Kaiser starb, bemerkte Gregoras, sei es für alle einfacher, den Text der Prophezeiung zu verstehen gewesen, der zuvor völlig unklar erschien. Vor langer Zeit fand der Kaiser ein Buch (βιβλος), dessen Verfasser unbekannt war und das die zukünftigen Kaiser in rätselhaften Buchstaben und obskuren Figuren kennzeichnete.¹² In diesem Buch war

¹¹ Gregoras (Anm. 6) I. 142,11–144,7. Die Geschichte über diese Prophezeiung tritt viel detaillierter in der Rhomäischen Geschichte hervor als im historischen Werk von Georgios Pachymeres, Pachymères (Anm. 6) II. 593,6–595,11.

¹² Obwohl Gregoras das Wort nicht benutzt, könnte sich hier um den sg. βασιλογραφεῖον handeln, der einen antikaiserliche Schrift kennzeichnete. S. BRANDES, W., Kaiserprophetien

unter anderem das Bild eines Fuchses, das die geistigen Fähigkeiten und die besondere Intelligenz dieses Kaisers darstellen sollte. Außerdem, war auch ein Stuhl gezeichnet, auf dem der Kaiser sein Ende angeblich treffen sollte. Neben ihm standen zwei schwarz gekleidete Jungen, deren Köpfe vollständig freigelegt waren. Die schwarze Kleidung und das Fehlen einer Kopfbedeckung für die zwei Jungen gaben dem Kaiser zu verstehen, dass er Kleidung mit einer schwarzen Kapuze bekommen würde. Sie symbolisierte auch die Einnahme des kaiserlichen Diadems und die zweijährige Dauer dieses Zustands.¹³ Diese Prophezeiung ging schnell in Erfüllung, da der alte Kaiser bekanntlich seine letzten zwei Lebensjahre als Mönch lebte. Er musste den Thron nach einem siebenjährigen Bürgerkrieg seinem Enkel überlassen.

Die nächste Prophezeiung in der Rhomäischen Geschichte bezieht sich auf Michael IX. Palaiologos. Als Gregoras am Ende seines siebten Buches zum ersten Mal den Tod des Sohnes Andronikos II. erwähnt, versäumt er es nicht, den Lesern mitzuteilen, dass dem Kaiser sein Tod bereits vor seiner Abreise nach Thessalonike vorhergesagt war, weshalb der Kaiser Angst hatte, dort überhaupt hinzureisen. Während er noch in Hadrianopel war, wurde ein Kreis über der Tür entdeckt. Vier Tiere wurden um den Kreis gezogen: ein Löwe, ein Leopard, ein Fuchs und ein Kaninchen. Über ihnen stand eine Prophezeiung in Versen (χρησιμός τις ἔμμετρος), die auf sehr rätselhafte Weise den Tod eines der Palaiologen in Thessaloniki vorhersagte. Dieser Kreis befand sich auf einer Höhe, die der Länge von zwei Personen entsprach. Aus diesem Grund schien es sehr verdächtig, fast unmöglich, schlussfolgert Gregoras, dass es von Menschenhand geschaffen wurde. Man hätte kaum Zeit dort eine Leiter aufzustellen, auf sie zu klettern und das Malen mit der nötigen Stille zu beenden. Dies sei umso unmöglicher, schließt der Historiker, weil der Kaiser ständig im Palast war und, weil viele Menschen ununterbrochen dort vorbeikamen. Diese Zeichen konnten daher von keinem Menschen gezeichnet worden sein, und der Historiker erinnert sich an seinen kurzen Exkurs, den er bereits in seinem fünften Buch über solche Fragen dargelegt hat.¹⁴ Diese Vorhersage ging in Erfüllung 1320, als Michael IX. in Thessaloniki starb. Trotzdem teilt uns Nikephoros Gregoras keine weiteren Informationen über die Interpretation dieser Prophezeiung mit. Es ist wahrscheinlich, dass die Tiere darstellten, was

und Hochverrat. Apokalyptische Schriften und Kaiservaticinien als Medium antikaiserlicher Propaganda. In: BRANDES, W. – SCHMIEDER, F. (Hrsgg.), *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen*. Berlin 2008, 161.

¹³ Gregoras (Anm. 6) I. 463,3–17.

¹⁴ Gregoras (Anm. 6) I. 278,2–16.

in den Versen geschrieben wurde. Daher war es vielleicht unnötig diese Stelle ausführlicher zu erklären.

In jedem Fall wäre es interessant anzuführen, welche Bedeutung die erwähnten Tiere symbolisieren könnten. Einige Symbole sind in der Oneirokritika vertreten, was uns dabei hilft, sie zu erläutern. Laut dem Kommentar von Nikephoros, dem Patriarchen Konstantinopels aus dem 9. Jahrhundert, ist es so, dass wenn ein Kaninchen [in einem Traum] gesehen wird, dies eine unglückliche Lebensweise bedeutet. Es kann aber auch bedeuten, dass man eine unglückliche Reise machen wird.¹⁵ Die Reise nach Thessaloniki war ohne Zweifel eine unglückliche Reise für Michael IX. Trotzdem stellt ein Fuchs ein glückliches Vorzeichen, insbesondere für das Berufsleben, dar.¹⁶ Der Löwe symbolisierte den Kaiser selbst.¹⁷ Daher könnte man darauf schließen, dass der Kaiser ein insgesamt erfolgreiches Leben führen wird, das aber mit einer unglücklichen Reise enden wird. Wenn man die Regierung Michaels IX. und seine Feldzüge in Betracht nimmt, sieht man einen mächtigen Mitkaiser,¹⁸ und einen mutigen, jedoch keinen erfolgreichen Kämpfer gegen die Türken, Katalanen und Bulgaren,¹⁹ der sein Ende nach einer unglücklichen Reise in Thessaloniki fand.

Abgesehen von diesen Stellen schenkt Nikephoros Gregoras den Prophezeiungen im Rahmen seiner historischen Werke noch mehrmals seine Aufmerksamkeit. Nachdem der Schriftsteller die Ausrufung von Johannes Kantakouzenos als Kaiser während des Bürgerkriegs erwähnt hat, sagt er, dass dies nur die Erfüllung des Willens Gottes war und dass daher an dieser Stelle in seiner Geschichte an diese Dingen erinnert werden sollte (...μυστήρια θεοῦ γινώσκειν οὐ μάλα δυνάμενος, ἵνα δ' ἐκ πολλῶν ἐνίων μνησθῶμεν, πρῶτον μὲν ἦν ***).²⁰ Obwohl Gregoras zunächst den ersten Absatz zitiert, anstatt die Geschichte fortzusetzen, enthält der Text eine Lücke, die darauf hinweist, dass

¹⁵ OBERHELMAN (Anm. 3) 130.

¹⁶ OBERHELMAN (Anm. 3) 123, 152, 158.

¹⁷ OBERHELMAN (Anm. 3) 35, 96, Anm. 336, 124, Anm. 67. Trotzdem, wenn man den Löwen in einem Traum trifft, könnte das bedeuten, dass man mit vielen Feinden bald in Konflikt geraten wird, OBERHELMAN (Anm. 3), 124, 152, 159. Für den Löwen als Symbol in der byzantinischen Gesellschaft s. *Oxford Dictionary of Byzantium*, vol. II. KAZHDAN, A. et alii (Hrsgg.). New York–Oxford 1991, 1231–1232.

¹⁸ FERJANČIĆ, B., Savladarstvo u doba Paleologa. *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 24–25 (1986) 324–326.

¹⁹ FERJANČIĆ, B., Mihajlo IX Paleolog (1277–1320). *Zbornik Filozoskog fakulteta* XII-1 (1974) 333–356.

²⁰ Gregoras (Anm. 6) II. 611,15–17.

der Autor beabsichtigte, später darauf zurückzukommen und mit verschiedenen Vorzeichen seine Geschichte zu bereichern. Es besteht kein Zweifel, dass das Zitieren der Prophezeiungen in diesem speziellen Fall dazu gedacht war, die Taten von Kantakouzenos zu legitimieren. Zu diesem Zweck war die Erwähnung der Weissagungen „ganz gerechtfertigt“.

An anderer Stelle nennt Gregoras ein φάντασμα, die Theodora Kantakouzene während der Nacht erschien, jedoch nicht in einem Traum, sondern in einem Zustand der Wachsamkeit und sie war von Gott sehr deutlich gezeigt. Da sie bei dieser Gelegenheit bis spät in die Nacht wach blieb, beschloss sie einen Blick auf den Mond zu werfen, der sich gerade am Horizont befand, um so die Zeit zu bestimmen. Sie stand auf und war mit Gedanken an die Zukunft beschäftigt. Plötzlich sah sie einen Reiter in voller Ausrüstung unter dem Turm stehen. Er markierte die Dimensionen des Turms mit seinem Speer. Diese plötzliche und unerwartete Anzeige war erstaunlich. Kantakouzene drehte sich um und schickte ihre Männer, um den Unbekannten zu fangen, um herauszufinden, was er in den frühen Morgenstunden tat und auf wessen Befehl. Als ihre Männer schnell zurückkehrten und ihr mitteilten, dass sie niemanden gesehen hätten und, dass es keinen Eingang gab, durch den ein solcher Mann gehen konnte, da alle Türen verschlossen waren, war sie erstaunt. Diese Prophezeiung (τὸ μάντευμα) wurde ganz deutlich in einem anderen Sinne erfüllt, was sie schon sofort verstanden hat. Deshalb war sie voller Schmerzen und den Tränen nahe.²¹ Es ist bekannt, dass ein Reiter Streit und Missfallen bedeutete,²² und, als dieses φάντασμα kurz vor dem Bürgerkrieg 1341–1346 erschien, ging die Prophezeiung bald in Erfüllung. Damit begannen die Unglücksfälle für ihren Sohn, Johannes Kantakouzenos, aber auch für sie selbst, da sie bald ihren Tod in der Dunkelheit des Gefängniskerkers fand.²³

Eine weitere kurze Erwähnung der Prophezeiungen, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Konstantinopel verbreitet wurden, verdient Beachtung. Es handelt sich um die Vorhersagen, dass die Barbaren die römischen Städte und am Ende die Hauptstadt des Reiches besetzen werden. Nikephoros Gregoras erzählt dies, als er den Besuch von Matthaios Kantakouzenos bei ihm im Chora Kloster beschreibt. Dies geschah kurz nach seiner Krönung als Kaiser im Jahr 1354. Als Matthaios Kantakouzenos während seiner Rede mit dem Historiker versuchte, seinen Vater gegen die vielfältigen Anklagen

²¹ Gregoras (Anm. 6) II. 618,23–620,4.

²² OBERHELMAN (Anm. 3) 89.

²³ Gregoras (Anm. 6) II. 616,7–618,9.

zu verteidigen - vor allem aufgrund des Bündnisses mit den Barbaren - erklärte der junge Kaiser, dass schon vor langer Zeit vorausgesagt wurde, dass die Barbaren die römischen Städte einnehmen werden, unter ihnen auch die große Stadt Byzanz.²⁴

Die Prophezeiungen über die Endzeit des byzantinischen Reiches stammten schon aus dem 7. Jahrhundert und erstreckten sich durch die ganze Geschichte des Staates.²⁵ Es ist jedoch offensichtlich, dass Nikephoros Gregoras sich nicht mit den Prophezeiungen befasste, die seinem Publikum sehr vertraut waren. Nirgendwo in seinem historischen Werk erwähnt er die Geschichte über den letzten römischen Kaiser, der erst am Ende als Retter auftritt, wenn sich die Rhomäer kurz vor dem Zusammenbruch befinden. Selbstverständlich tauchten diese Geschichten immer auf, wenn das Reich von außen bedroht war, was aber auch in der Zeit von Gregoras geschah. Es muss aber angemerkt werden, dass auch der Historiker die Sünden seiner Zeitgenossen in verschiedenen Stellen in seinem Geschichtswerk erwähnt hat, in denen er den Grund für die Leiden der Rhomäer sah.²⁶ Dies spricht für die Tatsache, dass er den bevorstehenden unweigerlichen Untergang des Reiches erwartete, der schon früher von den Prophezeiungen vorausgesagt wurde, die bereits zu seiner Zeit ein Teil der kulturellen Tradition mündlicher als auch schriftlicher Überlieferung des Reiches geworden sind.

Aus diesen angeführten Stellen kann man schließen, dass Nikephoros Gregoras einen bemerkenswerten Unterschied zwischen denjenigen, die sich

²⁴ Gregoras (Anm. 6) III. 210,3–220,18; VAN DIETEN, J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte* V. (Bibliothek der griechischen Literatur 59) Stuttgart 2003, 360, Anm. 375. Über die Prophezeiungen im Bezug auf die Einnahme Konstantinopels s. ALEXANDER, P. J., *The Byzantine Apocalyptic Tradition*. London 1985; DE VRIES-VAN DER VELDEN, E., *L'élite byzantine devant l'avance turque à l'époque de la guerre civile de 1341 à 1354*. Amsterdam 1989; NICOL, D. M., *The immortal Emperor: The Life and Legend of Constantine Palaiologos, Last Emperor of the Romans*. New York 1992; BRANDES, W., Der Fall Konstantinopels als apokalyptisches Ereignis. In: KOLDITZ, S. (Hrsg.), *Geschehenes und Geschriebenes. Studien zu Ehren von Günther S. Henrich und Klaus-Peter Matschke*. Leipzig 2005, 453–469; HATZOPOULOS, M., Oracular Prophecy and the Politics of Toppling Ottoman Rule in South-East Europe. *The Historical Review* 8 (2011) 95–116; KRAFT, A., The Last Roman Emperor *Topos* in the Byzantine Apocalyptic Tradition. *Byzantion* 82 (2012) 213–257.

²⁵ MAGDALINO, P., The End of Time in Byzantium. In: BRANDES – SCHMIEDER (Anm. 12) 119–133; MAGDALINO, P., The History of the Future and Its Uses: Prophecy, Policy and Propaganda. In: SHEPARD, J. (Hrsg.), *The Expansion of Orthodox Europe. Byzantium, the Balkans and Russia*. London 2007, 1–34; BRANDES (Anm. 12) 157–200.

²⁶ Gregoras (Anm. 6) I. 316,1–317,2; 351,15–353,1; 358,12–359,23; 403,7–405,12; 418,4–426,10; 436,18–437,7; 538,22–541,17; II. 750,12–754,4.

in der Deutung der Weissagungen verstanden, und denjenigen, die sie missbrauchten, machte. Er persönlich ließ sich nicht auf ihre Interpretation ein, gab jedoch zu, dass eine solche Arbeit eine umfangreiche Bildung und Sachkenntnis erforderte, und dementsprechend behandelte er das Thema mit nicht geringem Respekt. Manche von den Prophezeiungen, auf die man in seinem Geschichtswerk stößt, waren schon vielen bekannt (z.B. die Prophezeiungen über die Herrschaften und Lebenserwartungen von Andronikos II. und Michael IX). Es scheint, dass Gregoras sie erwähnte, nur um seinen Text lebendiger zu machen. Doch ist es anzunehmen, dass sein Publikum genau das von ihm erwartete. Die Liebe der gebildeten Elite des byzantinischen Reiches für gute Geschichten war bekanntlich groß.²⁷ Solche Prophezeiungen gehörten zu jenen bekannten Geschichten, die im gesamten Reich in Umlauf gebracht wurden, um schlussendlich ihren Platz in historischen Schriften zu finden.

Träume

Wie in anderen Werken der byzantinischen Geschichtsschreibung enthält die historische Schrift von Nikephoros Gregoras Geschichten über die Träume der Hauptdarsteller. Doch es ist anzumerken, dass es in der Rhomäischen Geschichte nur sehr wenige solcher Stellen gibt, genauer gesagt nur drei, was überraschend ist, da der byzantinische Polyhistor ein besonderes Interesse auf dem Gebiet der Onyromantie zeigte.²⁸ Der Historiker schrieb einen ausführlichen, jedoch nicht in allen Punkten deutlichen Kommentar zum Traumbuch von Synesios von Kyrene, *Περὶ ἐνύπνιον*.²⁹ Synesios (Ende des 4./Anfang 5. Jahrhundert) war ein spätantiker griechischer Philosoph, Schriftsteller und Dichter. Er war maßgeblich vom Neuplatonismus geprägt. Deswegen wurde er besonders im byzantinischen Reich geschätzt, da er zu den bekanntesten und beliebtesten Autoren gehörte. Seine Briefe, aber auch sein Traumbuch waren äußerst populär, denn schon am Anfang des 14. Jahrhunderts erschienen zwei Kommentare zu diesem Werk. Der Autor eines Kommentars ist uns bekannt (N.G.), während der zweite im Dunkeln bleibt.

²⁷ BOURBOUHAKIS, E. C. – NILSSON, I., *Byzantine Narrative: The Form of Storytelling in Byzantium*. In: JAMES, L. (Hrsg.), *A Companion to Byzantium*. Wiley-Blackwell 2010, 263–274.

²⁸ MAGDALINO (Anm. 5) 137.

²⁹ *Nicephori Gregorae Explicatum in librum Synesii 'De Insomniis'*, introduzione, testo critico e appendici a cura di PIETROSANTI, P. Bari 1999. Über die Zeit der Verfassung des Kommentars s. Nikephoros Gregoras, *Antirrhethika I*. Einleitung, Textausgabe, Übersetzung und Anmerkungen von BEYER, H. V. Wien 1976. Über die Widmung des Werkes s. ŠEVČENKO, I., *Some Autographs of Nicephorus Gregoras*. *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 8 (1964) 442–435.

In seinem Kommentar zu Synesios stimmt Gregoras der Beobachtung vom Kyrener zu, dass jeder Mensch sein eigenes τέχνη für die Interpretation von Träumen entwickeln sollte, da die Interpretation von Symbolen auch von Person zu Person unterschiedlich ist. Was die Natur der Träume betrifft, ist unser Historiker nicht mit Synesios einverstanden, da Gregoras sie eher als ein physiologisches Phänomen und nicht als von Gott entstammtes Vorkommen (θεόπεμπτα) betrachtet. Hier ist der Einfluss von Aristoteles auf den byzantinischen Polyhistor zu erkennen.³⁰ Dennoch erkennt Gregoras in einem seiner Briefe, dass Platon recht hatte, wenn er glaubte, dass nur reine Seelen „prophetische Träume“ haben können³¹ und dass eine Person vom Geist inspiriert sein muss, um einen Traum zu haben.³² Ebenso erklärt Gregoras in seiner Rhomäischen Geschichte, in der fünften dogmatischen Rede gegen Palamas, d. h. in seinem 34. Buch, dass es sich bei den Träumen um eine andere Form der göttlichen Manifestation handelt (δι' αἰνιγμάτων δ' οὖν τὴν δι' ὀνειράτων). Der genaue Charakter solcher Träume konnte jedoch Gregor von Nazianz bestimmen, den Gregoras an dieser Stelle erwähnt. Gregoras meinte allerdings, dass niemand die göttliche Natur, d.h. das Wesen, gesehen hat, um über diese Manifestation sprechen zu können.³³ Diese Aussage ist besonders wichtig, weil sie eins der Hauptargumente in Gregoras Auseinandersetzung mit Palamas darstellt.

Obwohl Gregoras nicht vollständig an den göttlichen Ursprung aller Träume glaubt, meint er, dass sie durch die Handlung bestimmter Dämonen verursacht werden können. Daher unterscheidet der byzantinische Gelehrte zwei Arten von Träumen: jene des Himmels, die wahr werden und jene anderen, die das Produkt des irdischen sind und täuschen. Träume können ein Produkt alltäglicher Sorgen sein, aber sie können auch dazu dienen, schlechte Ereignisse zu verhindern.³⁴ Nikephoros Gregoras merkt auch an, dass es notwendig sei, vorsichtig mit der Terminologie umzugehen, wenn es um Träume geht. Obwohl Synesios nur zwei Begriffe benutzte, ὄνειρος und ἐνύπνιον, zwischen denen es kaum Unterschiede gibt, glaubt Gregoras, dass es mehrere zu unterscheidende Typen gibt: 1) ἐνύπνιον oder ὄναρ φαντασίαι, 2) φάντασμα, 3) χρηματισμοί, in denen ein Engel, ein Priester oder der Vater selbst die Hauptrolle spielen;

³⁰ *Nicephori Gregorae Explicatium* (Anm. 29) LXV.

³¹ OBERHELMAN 2008 (Anm. 3) 22.

³² LEONE, P. A. M (Ed.), *Nicephori Gregorae Epistulae, Vol. II. (Epistulas continens)*. Martino 1982, No. 53, 164–169.

³³ Gregoras (Anm. 6) III. 447,18–448,13.

³⁴ *Nicephori Gregorae Explicatium* (Anm. 29) LXVI–LXVIII.

sie können wahrscheinlich eine Gefahr oder einen zukünftigen Schmerz voraussagen, 4) ὄραμα – stellt eine gewisse Vorfreude dar, die normalerweise schon am nächsten Tag verwirklicht wird. Schließlich gibt es 5) ὄνειρος, der aus einer tiefen Phase des Träumens stammt, in der das, was geträumt wird, sehr verwirrend und rätselhaft erscheint und an zukünftige Ereignisse gebunden ist, die schwer zu verstehen sind und deren Interpretation viel Geschick und umfangreiche Erfahrung erfordert.³⁵ Der byzantinische Polyhistor plädierte daher eindeutig für eine sorgfältige Interpretation von Träumen und betonte, dass ihnen nicht zu viel Bedeutung beigemessen werden dürfe, lehnte jedoch die Möglichkeit ihrer Vorhersage der Zukunft mit Sicherheit nicht ab. Dies geht auch aus seinen Zitaten in der Rhomäischen Geschichte hervor, und zwar besonders dann, wenn er darüber spricht, wie Michael VIII. Palaiologos es gelungen ist, fast alle Gesellschaftsgruppen für sich zu gewinnen. Gregoras weist darauf hin, dass genau die Voraussagen über die Machtübernahme des Kaisers zu seinem riesigen Erfolg beigetragen haben. Obwohl Gregoras angibt, dass er weder weiß, was solches „Geschwätz“, noch Träume (ὄνειρον) oder Gerüchte ausgelöst hat, gibt er an, dass die letzteren häufig im Leben vorkommen und Menschen betreffen. Laut Gregoras war dies nicht ganz so unvernünftig und dumm, wie viele Menschen ohne Erfahrung angemerkt hätten. Denn der Historiker merkte an, dass jemand, der diese Angelegenheit besser untersucht hat, viele Beispiele dafür nennen könnte.³⁶

Obwohl Gregoras die Wichtigkeit der Träume nicht leugnet, ist er ihnen gegenüber kritisch und vorsichtig. Gleichzeitig schenkt er ihnen vielleicht genau aus diesen Gründen, nicht viel Raum in seinem historischen Werk. Er entwickelt die Terminologie, die er in seinem Kommentar an Synesios erwähnte, auch nicht weiter. Außerdem äußert sich Gregoras sehr negativ über diejenigen, die die Deutung der Träume nicht ernst genommen haben. Diese unseriösen Menschen waren vor allem seine Gegner und Anhänger von Gregorios Palamas. Interessanterweise gehen die Palamiten oft als falsche Propheten, Lügner und mit Bosheit bewaffnete Menschen aus der Rhomäischen Geschichte hervor. So trauten sie sich dem Kaiser Johannes Kantakouzenos mit Hilfe der Weissagungen eine erfolgreiche Herrschaft vorherzusagen. Aus ihren Reihen stammte auch der Patriarch Isidoros, der nach einer schweren Krankheit starb, was Gregoras als eine Strafe für seine Sünden interpretierte.

³⁵ Diese Unterteilung ist bereits aus Makrobios Kommentar zu Ciceros *Somnium Scipionis* bekannt, den unser Autor, dank der Übersetzung von Maximus Planudes, kannte. S. *Nicephori Gregorae Explicatium* (Anm. 29) LXVIII–LXIX.

³⁶ Gregoras (Anm. 6) I. 68,15–21.

Der Patriarch, so Gregoras, maß seinen eigenen Träumen große Bedeutung bei und er sagte auch voraus, dass es dem Kaiser gelingen würde, Galata zu besiegen. Diese Nachricht hat den Kaiser sehr ermutigt, woraufhin er in den Krieg zog, ohne dass er zuerst auf den Bau einer Flotte wartete. Aus diesem Grund war der Patriarch der Hauptschuldige für die damalige Katastrophe.³⁷

An einer anderen Stelle in seiner Geschichte erwähnt Gregoras den Bericht seines Schülers Agathangelos über die Gründe für die äußerst negative Haltung der Palamiten gegenüber dem Historiker. Er gibt an, dass Gregoras Feinde dem Kaiser durch häufige Träume (ἐκ τῆς τῶν συνήθων ὀνείρων) einen großen Erfolg voraussagten, sobald ihr Tomos geschaffen wurde.³⁸ Nichts hat sich von diesen Prophezeiungen verwirklicht – ganz im Gegenteil.

Die kritische Einstellung zu Träumen macht sich auch bei anderen Historikern des 13. und 14. Jahrhunderts bemerkbar (Georgios Pachymeres und Johannes Kantakouzenos), in deren Werken auch die Tendenz besteht, Träume mehr als Exkurs anzuführen, damit die historische Erzählung selbst den Träumen Bedeutung gibt und nicht umgekehrt.³⁹ Spezifisch für den Verfasser der Rhomäischen Geschichte ist jedoch, dass nur einer der drei Träume, die er in seinem Werk anführte, eine hagiografische Konnotation besaß, während in den Werken der erwähnten Historiker solche Art von Träumen häufiger zu vertreten ist.⁴⁰

Der erste in Gregoras historischer Schrift erwähnte Traum bezieht sich auf den großen Logotheten Theodoros Metochites und das Ende des Bürgerkriegs zwischen Andronikos dem Älteren und seinem Enkel Andronikos dem Jüngeren. Es ist zu vermuten, dass Gregoras von Metochites selbst über den Traum informiert wurde.⁴¹ Da daher bereits klar war, dass sich das Schicksal gegen den alten Kaiser gewandt hatte, war Metochites ständig nachdenklich und besorgt. Er wurde stets von Gedanken über die Realität gequält, die in keiner Weise günstig erschienen. So stellte sich der große Logothet in einer dieser Nächte vor (ἔδοξεν), einen unbekannten Mann zu sehen, der wie ein Dieb aussah und an seinem Bett stand. Er stahl die Schlüssel des Raumes, in dem sich seine Möbel, Edelsteine und das ganze Geld unter seinem Kissen befanden. Metochites wachte auf, geriet in Panik und befahl den Dienern, dem

³⁷ Gregoras (Anm. 6) II. 870,8–871,7.

³⁸ Gregoras (Anm. 6) III. 66,3–14.

³⁹ MAGDALINO (Anm. 5) 136.

⁴⁰ MAGDALINO (Anm. 5) 131.

⁴¹ MAGDALINO (Anm. 5) 137.

Dieb nachzulaufen, damit er nicht mit dem Geld davonkommt. Der große Logothet bemerkte überhaupt nicht, so Gregoras, dass es sich nur um eine Darstellung in einem Traum handelte (ἐνύπνιον εἶναι τὰ φαντασθέντα) und nicht um die Wahrheit. Seine Diener standen sofort auf und fanden die Tür verschlossen auf. Sie versicherten ihrem Meister, dass das Ganze eine Fantasie sei (φαντασίαν εἶναι τὸ πρᾶγμα) und, dass der Traum ein Produkt seiner täglichen Sorgen sei. Als Metochites jedoch zur Besinnung kam, seufzte er tief und dachte, dass die Erscheinung, die er sah, weniger ein Produkt seiner Sorgen als vielmehr eine Prophezeiung und eine Vorhersage der Zerstörung war, die sein Haus treffen würde (μαντείαν τινὰ καὶ προαναφώνησιν τοῦ μέλλοντος καταλήψεσθαι τὸν οἰκεῖον οἶκον ἀφανισμοῦ). Aus diesem Grund teilte er am nächsten Tag das gesamte Vermögen mit seinen engsten Freunden und befahl seiner Frau, ohne ihn nirgendwohin zu gehen, aus Angst vor dem Zorn der Menschen, die gegen ihn gerichtet war.⁴²

Obwohl Gregoras Metochites Traum als eine Art Fantasie beschrieb, erkannte der große Logothet selbst die Bedeutung und die Botschaft dessen, was ihm im Traum erschien. Die Erzählung über den Traum von Metochites, die sich ganz am Ende der Geschichte über den Bürgerkrieg befindet, enthält in diesem Kontext eine weitere wichtige Dimension. Mithilfe dieser Erzählung stellt der Historiker fest, dass die Gerüchte über Metochites Reichtum und der Ruf, den er aufgrund dessen unter den Menschen genoss, völlig begründet und zutreffend waren.⁴³ Es ist verständlich, dass, als Schüler des großen Logotheten, Gregoras auf dieses nicht ausdrücklich hinweisen wollte, aber als Verfassers eines historischen Werkes war es seine Pflicht, die grundlegende Wahrheit nicht zu verbergen. Metochites Traum ging aber schnell in Erfüllung. Nach dem Sturz des alten Kaisers, verlor Metochites sein ganzes Vermögen und wurde nach Didymoteicho verbannt.⁴⁴

Der zweite Traum kommt auch in der Geschichte des Bürgerkriegs vor, diesmal aber in der Zeit des Krieges zwischen Johannes Kantakouzenos und der Regentschaft in Konstantinopel (1341–1347). Interessant ist, dass der Historiker diesen Traum bereits in seinen Dialog Filomathes aufgenommen hat. Da wir im Geschichtswerk von Johannes Kantakouzenos nicht auf denselben Bericht stoßen, kann angenommen werden, dass es sich um eine Erfindung

⁴² Gregoras (Anm. 6) I. 411,24–413,12.

⁴³ Im Zusammenhang mit Kritik durch Träume s. ODORICO, P., *Oneirokritika : critique des rêves ou critique par les rêves?* In: ODORICO, P. (Hrsg.), *La face cachée de la littérature Byzantine, le texte en tant que message immédiate*. (Dossiers byzantins 11) Paris 2012, 7–22.

⁴⁴ Gregoras (Anm. 6) I. 431,9–14.

von Gregoras handelt.⁴⁵ Es gibt jedoch in Kantakouzenos Geschichte eine ähnliche Erzählung, die mit größeren hagiografischen Symbolen ausgearbeitet ist.⁴⁶ Dies aber spricht für den Bericht von Gregoras und zeigt, dass das Interesse unseres Historikers an Träumen und sein Kommentar zu Synesios Werk Kantakouzenos nicht unbekannt geblieben waren. Es ist anzunehmen, dass der Kommentar zu Synesios bereits ihm gewidmet war.⁴⁷ All das bestätigt, dass sich die Menschen gegenseitig über ihre Träume informierten und sie behandelten sie unter anderem oder vor allem als eine Art historisches Phänomen.⁴⁸

Gregoras erzählt seine Geschichte, als er den Konflikt zwischen die Armeen von Kantakouzenos und Momčilo aus den Rhodopen beschreibt. Dem Beginn des Traums geht eine kurze Beschreibung des Frühlings und der Landschaft voraus. Sehr lebhaft erzählt Gregoras, dass es mitten im Frühling war, als bunte junge Pflanzen die Wiese schmückten und als das Grün der Bäume zusammen mit Blumen die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich ziehen, um der Seele Heilung und Vergnügen zu geben und gleichzeitig dem Land gutes Futter für Rinder zu bieten und als Tzar Kantakouzenos beschloss, sein Lager aus Komotina in die Nähe von Mosynopolis zu verlegen. Dort wollte er sich beraten, wie man den neuesten Plänen und Kampagnen von Alexios Apokaukos entgegen kann. So kam es, dass der Kaiser auf einen Baum stieß, der sehr lange Äste hatte. Er bot einen guten Schatten auf dem Boden, und verhinderte das Eindringen der Sonnenstrahlen.⁴⁹ Unter dem Baum entsprang eine Quelle, die verständlicherweise ein echter Außenposten für Wasser war, und es war klar, dass die Schönheit des Baumes dadurch gegeben war, dass zwei Bäume aus einer Wurzel hervorgingen, von denen einer über dem Boden ragte, während der andere unterirdisch war.

Der Kaiser lag unter diesem Baum und schlief ein und es erschien ihm, ohne etwas zu sehen, dass er eine Stimme hörte (καὶ ἅμα ἐδόκει φωνῆς ἀοράτως ἀκούειν), die sagte: „Wache auf, denn du schläfst und stehe auf von den Toten und Christus wird dich erleuchten!“ Als der Kaiser sofort aufwachte und von

⁴⁵ MAGDALINO (Anm. 5) 138.

⁴⁶ *Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum I-IV*, vol. II, SCHOPENI, L., (ed.). Bonnae 1831, 555.

⁴⁷ *Nicephori Gregorae Explicatum* (Anm. 29) XXXV–XL; BEYER (Anm. 29) 25–31.

⁴⁸ MAGDALINO (Anm. 5) 140.

⁴⁹ Es ist interessant, dass die goldenen Bäume als Symbol der imperialen Macht interpretiert wurden und Echos der alten Tradition darstellten, die mit dem persischen Kaiser Kyros und dem von ihm regierten Reich verbunden war, MAGDALINO (Anm. 5) 128.

seinen Gedanken besessen war, stellte er fest, dass es einen Sänger gab, der fleißig seine Leier spielte und ein Lied sang, aufgrund dessen er die ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Inhalt des Liedes war wie folgt: „Männer, die ihr geradezu diesem Baum und diesem Schatten ähnlich seid, weil ihr nämlich im jetzigen Augenblick an der Jugend teilzuhaben scheint, und im nächsten, wenn eine böse Zeit anstürmt, in Verwelken und Verwesens dahingeht, wohlan lasst uns fröhlich sein und die Jugend genießen, ehe der Tod auf Ohr herumtanzt.“⁵⁰ Dieser Traum deutete auf einen plötzlichen Angriff von Momčilos Truppen hin, bei dem es dem Kaiser gelang, sein Leben zu retten, obwohl sein Pferd unter ihm getötet wurde.

Die dritte Erwähnung eines Traums bezieht sich auf die Mutter von Johannes Kantakouzenos, Theodora. Als Gregoras über das Ende dieser edlen Frau spricht, kehrt er etwas früher in die Vergangenheit zurück und erklärt, dass sie kurz nach dem Tod des jüngeren Andronikos und vor dem Ausbruch der Unruhen im Kaisertum folgenden Traum hatte. In ihrem Traum (καθ' ὕπνου) schien es ihr, dass sie das Heilige Evangelium in ihren Händen hielt und dass sie nichts anderes darin sah, bis die folgenden Worte in goldenen Buchstaben geschrieben waren: „Dies ist die Änderung der rechten (Hand) des Allerhöchsten.“⁵¹ Als sie aufwachte, teilte sie einigen Freunden all dies mit, die es als eine heilige Prophezeiung (θεῖον χρησμῶδημα) interpretierten, die ein herrliches und sehr günstiges Ergebnis all ihrer Sorgen vorhersagt. So etwas ist jedoch nicht passiert. Im Gegenteil, es war ein Zeichen dafür, dass durch einen Nachtraum (τοῦτο σημεῖον ἦν, ὃ προανεφώνησεν ἐξ ὕπνων καὶ νυκτῶν) der Fall dieses großen und herrlichen Hauses vorausgesagt wurde.⁵²

Nikephoros Gregoras betrachtete die Interpretation von Träumen sicherlich nicht als ein unbedeutendes Geschäft. Gerade deshalb war der Schriftsteller der Ansicht, dass Onyromantie eine Sache war, die große Erfahrung erforderte. Er war kein Unterstützer der einfachen Einbeziehung von Träumen in historische Erzählungen. Es war seine Erzählung, die den Träumen Kontext gab, und dasselbe gilt für die Vorhersagen in seiner Rhomäischen Geschichte.

*

⁵⁰ Gregoras (Anm. 6) II. 705,1–706,7. Übersetzung nach VAN DIETEN. J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte*. III. (Bibliothek der griechischen Literatur 24) Stuttgart 1988, 119–120.

⁵¹ Übersetzung nach VAN DIETEN (Anm. 50) 67.

⁵² Gregoras (Anm. 6) II. 618,9–620,4.

Nikephoros Gregoras, ein byzantinischer Gelehrter aus dem 14. Jahrhundert, war im wahrsten Sinne des Wortes ein Polyhistor, ein Universalgelehrter. Angesichts der Tatsache, dass es in den früheren Jahrhunderten der Geschichte keine feste Abgrenzung zwischen den verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Kultur gab, würde eine große Anzahl der Gelehrten und Denker der damaligen Zeit nach heutigen Maßstäben als Polymatisten, d.h. als universelle Wissenschaftler, gelten. Dies bedeutete, dass Gregoras auch die Kenntnis von verschiedenen Wissenschaften und Zweigen der Kultur besaß. Demzufolge ist es nicht überraschend, dass er auch großes Interesse an Oniromantie als auch an die Interpretation der Prophezeiungen zeigte. Es muss aber angemerkt werden, dass sein Interesse an diesen Themen in der Rhomäischen Geschichte nicht vollständig zum Ausdruck kommen, oder, genauer gesagt, sie einem anderen Zweck dienen. Der Historiker erwähnt Weissagungen und Träume, wenn er eine Geschichte interessanter oder dramatischer darstellen will, wenn er ein interessantes Detail seinem Publikum mitteilen will, oder wenn er ein Geschehen einleiten möchte. Er hat sich weder persönlich mit ihrer Interpretation befasst, noch seine persönliche Meinung darüber geäußert, ob bestimmte Dinge richtig interpretiert worden sind oder nicht. Trotzdem erwähnte er an manchen Stellen in seinem Geschichtswerk, dass die Prophezeiungen, als auch die Träume mit großer Sorgfalt und Geschick behandelt sein müssen, was sich unser Historiker nicht zutraute.

Alle diese Erzählungen und die Beziehung der Gelehrten zu ihnen können auch zur Welt des Aberglaubens gehören. Der Aberglaube stellt eine allgemeine Eigenschaft der gesamten Zivilisation dar. Er ist in jeder Kultur, in jeder Zeit anwesend. Nikephoros Gregoras schreibt in seinem ganzen historischen Werk das Unglück der Rhomäer dem Willen Gottes zu und erklärt auch die meisten Unglücksfälle seiner Stammesangehörigen während der Bürgerkriege der 1320er und 1340er Jahre als eine Strafe Gottes für die Sünden ihrer Vorfahren. Es fällt jedoch auf, dass Gregoras, zumindest wenn es um zeitgenössische Ereignisse geht, trotz kleinerer Exkursionen über Gottes Willen und seine Bestrafung von Rhomäer immer noch versucht, die richtigen Gründe zu nennen und die wahren Schuldigen für die falschen Schritte zu finden, die die Rhomäer ihre Territorien und das Lebens selbst kosteten. Daher würde der klarste Hinweis darauf, dass auch der freie Wille des Menschen (obwohl sicherlich nicht nur eines Mannes, wie Gregoras vielleicht an manchen Stellen zeigen möchte!)⁵³ eine gewisse Rolle spielen könnte, wenn die Dinge

⁵³ Es handelt sich hier um seine Kritik an Johannes Kantakouzenos, Gregoras (Anm. 6) III. 210,3–220,18.

schiefliefen. Schließlich ist es Gott, der den Menschen Chancen gibt, und ihr freier Wille spiegelt sich darin wider, dass sie sich für das Gute oder das Böse entscheiden und sie Chancen erkennen und wie sie sie nutzen.⁵⁴ Es ist den Menschen nicht gegeben, wie der Schriftsteller anderswo fortfährt, die Tiefe des Urteils Gottes und den Grund für das, was geschieht, vollständig zu verstehen.⁵⁵ Unter Berücksichtigung aller Details kann darauf geschlossen werden, dass Nikephoros Gregoras das Thema der Vorhersagen ernst nahm. Deshalb erwähnte er vielleicht nur diejenigen Weissagungen und Träume, deren Erfüllung oder Symbolik er bereits kannte und die seinem spezifischen Zweck dienten: seine Erzählung selbst zu bereichern, Verstrickungen zu schaffen und sie zu entwirren. Diese Beziehung zu den Prophezeiungen und Träumen ist auch in den Werken von anderen Historikern des 13. und 14. Jahrhunderts (Pachymeres und Kantakouzenos) zu finden. Zusätzlich ist es interessant zu erwähnen, dass man sehr wenigen Geschichten dieser Art im Werk von Gregoras begegnet, obwohl er zweifellos Interesse für das Thema zeigte – und nicht nur Interesse, sondern auch eine ernste Rücksicht in Bezug auf ihre Interpretation. Eine kritische Haltung zu den Prophezeiungen und Träumen ist jedoch in seinem historischen Werk bemerkenswert und steht in nahem Bezug zu seiner umfangreichen Bildung und seinen Kenntnissen der verschiedensten Bereiche der Wissenschaft und Kultur jener Zivilisation, zu der er gehörte.

⁵⁴ Auf der Suche nach einer Lösung, um philosophische Ansichten über den freien Willen des Menschen und das, was bereits von Gott bestimmt wurde, zusammenzuführen s. AVERINCEV, S. S. – MEDVEDEV, I. P., *Pregled vizantijske filosofije*. Belgrad 1996, 110; MOUTSOPOULOS, E., La notion de «kairicité» historique chez Nicéphore Grégoras. *Byzantina* 4 (1972) 205–213.

⁵⁵ Gregoras (Anm. 6) III. 250,8–254,6.

Bibliographie

Quellen

- BEYER, H. V., *Nikephoros Gregoras*, Antirrhethika. I. Wien 1976.
- LAURENT, V. – FAILLER, A. (Ed., Übers.), *Georges Pachymérès, Relations historiques I-IV*. Paris 1984-1999.
- LEONE, P. A. M., *Nicephori Gregorae Epistulae*, Vol. II. (*Epistulas continens*). Matino 1982.
- PIETROSANTI, P., *Nicephori Gregorae Explicatium in librum Synesii 'De Insomniis'*. Bari 1999.
- SCHOPEN, L.– BEKKER, I., *Nicephori Gregorae Historia Byzantina*. I-III. Bonn 1829–1855.
- VAN DIETEN, J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte I*. (Bibliothek der griechischen Literatur 4) Stuttgart 1973.
- VAN DIETEN, J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte*. III. (Bibliothek der griechischen Literatur 24) Stuttgart 1988.
- VAN DIETEN, J. L., *Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte V*. (Bibliothek der griechischen Literatur 59) Stuttgart 2003.

Literatur

- ALEXANDER, P. J., *The Byzantine Apocalyptic Tradition*. London 1985.
<https://doi.org/10.1525/9780520312432>
- AVERINCEV, S. S. – MEDVEDEV, I. P., *Pregled vizantijske filosofije*. Belgrad 1996.
- BOURBOUHAKIS, E. C. – NILSSON, I., Byzantine Narrative: The Form of Storytelling in Byzantium. In: JAMES, L. (Hrsg.), *A Companion to Byzantium*. Wiley-Blackwell 2010, 263–274.
<https://doi.org/10.1002/9781444320015.ch20>
<https://doi.org/10.1002/9781444320015>
- BRANDES, W., Der Fall Konstantinopels als apokalyptisches Ereignis. In: KOLDITZ, S. (Hrsg.), *Geschehenes und Geschriebenes. Studien zu Ehren von Günther S. Henrich und Klaus-Peter Matschke*. Leipzig 2005, 453–469.
- BRANDES, W., Kaiserprophetien und Hochverrat. Apokalyptische Schriften und Kaiservaticinien als Medium antikaiserlicher Propaganda. In: BRANDES, W. – SCHMIEDER, F. (Hrsgg.), *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen*. Berlin 2008.

- CALOFONOS, G., Dream Interpretation: A Byzantine Superstition? *Byzantine and Modern Greek Studies* 9 (1984) 215–220.
<https://doi.org/10.1179/030701384806931403>
- CALOFONOS, G., Manuel II Palaiologos: Interpreter of Dreams. *Byzantinische Forschungen* 16 (1991) 447–455.
- DE VRIES-VAN DER VELDEN, E., *L'élite byzantine devant l'avance turque à l'époque de la guerre civile de 1341 à 1354*. Amsterdam 1989.
- FERJANČIĆ, B., Savladarstvo u doba Paleologa. *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 24–25 (1986) 324–326.
- FERJANČIĆ, B., Mihajlo IX Paleolog (1277–1320). *Zbornik Filozoskog fakulteta* XII-1 (1974) 333–356.
- FINNEGAN, R., What is Orality – if Anything? *Byzantine and Modern Greek Studies* 14 (1990) 130–150.
<https://doi.org/10.1179/byz.1990.14.1.130>
- HATZOPOULOS, M., Oracular Prophecy and the Politics of Toppling Ottoman Rule in South-East Europe. *The Historical Review* 8 (2011) 95–116.
<https://doi.org/10.12681/hr.278>
- KRAFT, A., The Last Roman Emperor *Topos* in the Byzantine Apocalyptic Tradition. *Byzantion* 82 (2012) 213–257.
- MAGDALINO, P., The History of the Future and Its Uses: Prophecy, Policy and Propaganda. In: SHEPARD, J. (Hrsg.), *The Expansion of Orthodox Europe. Byzantium, the Balkans and Russia*. London 2007, 1–34.
- MAGDALINO, P., The End of Time in Byzantium. In: BRANDES, W. – SCHMIEDER, F. (Hrsgg.), *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen*. Berlin 2008, 119–133.
- MAGDALINO, P., The Historiography of Dreaming in Byzantium. In: ANGELIDI, C. – CALOFONOS, G., *Dreaming in Byzantium and Beyond*. Ashgate 2014, 125–126.
- MOUTSOPOULOS, E., La notion de «kairicité» historique chez Nicéphore Grégoras. *Byzantina* 4 (1972) 205–213.
- NICOL, D. M., *The immortal Emperor: The Life and Legend of Constantine Palaiologos, Last Emperor of the Romans*. New York 1992.
<https://doi.org/10.1017/CBO9780511583698>
- ÖBERHELMAN, S. M., Prolegomena to the Byzantine Oneirokritika. *Byzantion* 50 (1980) 487–503.
- ÖBERHELMAN, S. M., *Dreambooks in Byzantium. Six Oneirocritica in Translation, with Commentary and Introduction*. Ashgate 2008, 1–19.

ODORICO, P., Oneirokritika : critique des rêves ou critique par les rêves? In: ODORICO, P. (Hrsg.), *La face cachée de la littérature Byzantine, le texte en tant que message immédiate*. (Dossiers byzantins 11) Paris 2012, 7–22.

ŠEVČENKO, I., Some Autographs of Nicephorus Gregoras. *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 8 (1964) 442–435.

ANTIQUITAS • BYZANTIUM • RENASCENTIA

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas – László Horváth – Tamás Mészáros

ISSN: 2064-2369

I: Szepessy Tibor: *Bevezetés az ógörög verstanba*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-10-3. 266 p.

II: Kapitánffy István – Szepessy Tibor (szerk.): *Bevezetés az ógörög irodalom történetébe*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-08-0. 276 p.

III: Tóth Iván: *Alexandros Homérosa. Arrhianos-tanulmányok*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-03-5. 208 p.

IV: *Philologia Nostra. Bollók János összegyűjtött tanulmányai*. Szerkesztette: Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-00-4. 516 p.

V: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland: Begegnungen zwischen Ost und West. Bibliotheca Byzantina 1*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-15-8. 375 p.

VI: Achilleus Tatios: *Leukippé és Kleitophón története*. Fordította: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-27-1. 151 p.

VII: Szepessy Tibor (szerk.): *Római költők antológiája*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-25-7. 575 p.

VIII: Maywald József – Vayer Lajos – Mészáros Ede: *Görög nyelvtan*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-31-8. 333 p.

IX: Jacqueline de Romilly – Monique Trédé: *Az ógörög nyelv szelleme*. Fordította: Vargyas Brigitta. Szerkesztette: Horváth László. TypoteX Kiadó, Budapest, 2014. ISBN: 978-963-2793-95-5. 135 p.

X: László Horváth (Hrsg.): *Investigatio Fontium. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen. Beiträge der Tagung Klassisches Altertum – Byzanz – Humanismus der XI. Ungarischen Konferenz für Altertumswissenschaft*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-33-2. 281 p.

XI: Horváth László: *Az új Hypereidés. Szövegkiadás, tanulmányok és magyarázatok*. TypoteX, Budapest, 2015. ISBN: 978-963-2798-18-9. 301 p.

XII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland II. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 2*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-36-3. 257 p.

XIII: János Nagyllés – Attila Hajdú – Gergő Gellérfi – Anne Horn Baroody – Sam Baroody (eds.): *Sapiens Ubique Civis. Proceedings of the International Conference on Classical Studies (Szeged, Hungary, 2013)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-40-0. 424 p.

XIV: Zsuzsanna Ötvös: „*Janus Pannonius's Vocabularium*”. *The Complex Analysis of the Ms. ÖNB Suppl. Gr. 45*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-41-7. 354 p.

XV: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland III. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 3*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-44-8. 300 p.

XVI: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident II. Tradition, transmission, traduction*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-46-2. 236 p.

XVII: Ágnes Ludmann (ed.): *Mare nostrum. Studia Iberica, Italica, Graeca. Atti del convegno internazionale Byzanz und das Abendland – Byzance et l'Occident III (24-25 novembre 2014)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-45-5. 186 p.

XVIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung II. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung II am 26. November 2014. (EC Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, I.II.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-47-9. 159 p.

XIX: Dión Chrysostomos: *Tróját nem vették be*. Fordította, előszóval és magyarázatokkal ellátta: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-55-4. 172 p.

XX: Balázs Sára (Hrsg.): *Drei deutschsprachige Handschriften des Opusculum tripartitum des Johannes Gerson. Synoptische Ausgabe der Fassungen in den Codices StB Melk, Cod. 235, StB Melk, Cod. 570 und Innsbruck, ULB Tirol, Serv. I b 3. (Quelle und Deutung, EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. II.I.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-66-0. 331 p.

XXI: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 4*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-68-4. 271 p.

XXII: Emese Egedi-Kovács (éd.): *Byzance et l'Occident III. Écrits et manuscrits*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-63-9. 333 p.

XXIII: Ágnes Ludmann (ed.): *Italia Nostra. Studi filologici italo-ungheresi*. Collegio Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-65-3. 275 p.

XXIV: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung III. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung III am 25. November 2015. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.III.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-67-7. 202 p.

XXV: Dora E. Solti (ed.): *Studia Hellenica*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-69-1. 132 p.

XXVI: Mészáros Tamás (szerk.): *Klasszikus ókor, Bizánc, humanizmus. A XII. Magyar Ókortudományi Konferencia előadásaiból*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-77-6. 189 p.

XXVII: Horváth László: *Középhaladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló I*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-75-2. 339 p.

XXVIII: Farkas Zoltán – Horváth László – Mayer Gyula: *Kezdő és haladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló II*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-83-7. 442 p.

XXIX: *Philologia Nostra II. Kapitánffy István válogatott tanulmányai*. Szerkesztette: Farkas Zoltán és Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-78-3. 512 p.

XXX: László Horváth – Erika Juhász (Hrsg.): *Investigatio Fontium II. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-76-9. 262 p.

XXXI: Philostratos: *A szofisták életrajzai*. Fordította és szerkesztette: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-86-8. 198 p.

XXXII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland V. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-91-2. 196 p.

XXXIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung IV. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung IV am 23. November 2016. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.IV.)* ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. [ISSN 2064-969X] ISBN 978-615-5371-90-5. 256 p.

XXXIV: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident IV. Permanence et migration*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2018. ISBN : 978-615-5371-92-9. 280 p.

XXXV: Gellérfi Gergő: *Allúziós technika és műfaji hatások Iuvenalis szatíráiban*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-95-0. 276 p.

XXXVI: *Studia Hellenica II*. Horváth Endre válogatott tanulmányai. Szerkesztette: Horváth László – Nakos Konstantinos – Solti Dóra. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-07-8. 359 p.

XXXVII: Horváth László: *Az Öreg lovag*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-13-9. 266 p.

XXXVIII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VI. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-24-5. 278 p.

XXXIX: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung V. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung V am 19. April 2018. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.V.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5897-28-3. 227 p.

XL: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident V. Ianua Europae*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-29-0. 230 p.

XLI: Alszászy Judit – Lina Basoucou – Solti Dóra: *Újgörög nyelvtan és gyakorlókönyv. Studia Hellenica III. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló III*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-34-4. 462 p.

XLII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VII. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-43-6. 404 p.

Antiquitas – Byzantium – Renascentia (ABR – ISSN 2064-2369) ist eine unabhängige wissenschaftliche Publikationsreihe des Forschungszentrums für Byzantinistik am Eötvös-József-Collegium der ELTE Budapest. Die Reihe umfasst eine breite Palette von Sammelbänden, Monographien, Anthologien, Texteditionen und Handbüchern zur Erforschung des klassischen Altertums und der byzantinischen Welt sowie von deren Einflüssen auf die Kultur des Abendlandes.

Die Reihe wird vom ELTE Eötvös-József-Collegium Budapest herausgegeben. Verantwortlicher Herausgeber der Reihe ist Collegiumsdirektor László Horváth.

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas (PPKE, Institut für Geschichtsforschung / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

László Horváth (ELTE, Lehrstuhl für Griechische Sprache und Literatur / Eötvös-József-Collegium / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Tamás Mészáros (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Bollók János-Seminar für Klassische Philologie)

Herausgeber der Sammelbände:

Emese Egedi-Kovács (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Aurélien-Sauvageot-Seminar)

Erika Juhász (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Ágnes Ludmann (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Seminar für Italianistik)

Balázs Sára (ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Germanistisches Seminar)

Dora E. Solti (ELTE, Lehrstuhl für Neogräzistik / ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Gemäß den Richtlinien für die professionelle Begutachtung wissenschaftlicher Publikationen werden die Herausgeber der mehrsprachigen Sammelbände der Reihe ab dem 1. Dezember 2016 von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt.

Mitglieder des beratenden Gremiums der Reihe:

Prof. Dr. László Borhy, KMUAW, Professor für römische Provinzarchäologie

Dr. Christine Glassner, Leiterin der Abteilung Schrift- und Buchwesen des Instituts für Mittelalterforschung der ÖAW

Univ.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Hermann Harrauer, Hofrat Dir. i. R. der Papyrussammlung und des Papyruseum der Österreichischen Nationalbibliothek

Prof. Dr. Ljubomir Maksimović, Direktor des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Gyula Mayer, PhD, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, MTA–ELTE–PPKE Forschungszentrum für Klassisch-Philologische Studien

Dr. Srđan Pirivatrić, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Dr. Filippo Ronconi, Professor, EHESS – Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales PSL – Paris Sciences et Lettres, CéSor (Equipe byzantine), Centre d'Etudes en Sciences Sociales du Religieux

Prof. Dr. Peter Schreiner, Professor i. R., Universität zu Köln

Prof. Dr. Renzo Tosi, Professor für Altgriechische Philologie und Italianistik an der Universität Alma Mater Studiorum – Bologna

Prof. Dr. Georgia Xanthaki-Karamanou, Professorin für Altgriechische Philologie an der Universität des Peloponnes

ANTIQUITAS • BYZANTIUM • RENASCENTIA

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas – László Horváth – Tamás Mészáros

ISSN: 2064-2369

I: Szepessy Tibor: *Bevezetés az ógörög verstanba*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-10-3. 266 p.

II: Kapitánffy István – Szepessy Tibor (szerk.): *Bevezetés az ógörög irodalom történetébe*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-08-0. 276 p.

III: Tóth Iván: *Alexandros Homérosa. Arrhianos-tanulmányok*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-03-5. 208 p.

IV: *Philologia Nostra. Bollók János összegyűjtött tanulmányai*. Szerkesztette: Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-00-4. 516 p.

V: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland: Begegnungen zwischen Ost und West. Bibliotheca Byzantina 1*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-15-8. 375 p.

VI: Achilleus Tatios: *Leukippé és Kleitophón története*. Fordította: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-27-1. 151 p.

VII: Szepessy Tibor (szerk.): *Római költők antológiája*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-25-7. 575 p.

VIII: Maywald József – Vayer Lajos – Mészáros Ede: *Görög nyelvtan*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-31-8. 333 p.

IX: Jacqueline de Romilly – Monique Trédé: *Az ógörög nyelv szelleme*. Fordította: Vargyas Brigitta. Szerkesztette: Horváth László. TypoteX Kiadó, Budapest, 2014. ISBN: 978-963-2793-95-5. 135 p.

X: László Horváth (Hrsg.): *Investigatio Fontium. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen. Beiträge der Tagung Klassisches Altertum – Byzanz – Humanismus der XI. Ungarischen Konferenz für Altertumswissenschaft*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-33-2. 281 p.

XI: Horváth László: *Az új Hypereidés. Szövegkiadás, tanulmányok és magyarázatok*. TypoteX, Budapest, 2015. ISBN: 978-963-2798-18-9. 301 p.

XII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland II. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 2*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-36-3. 257 p.

XIII: János Nagyllés – Attila Hajdú – Gergő Gellérfi – Anne Horn Baroody – Sam Baroody (eds.): *Sapiens Ubique Civis. Proceedings of the International Conference on Classical Studies (Szeged, Hungary, 2013)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-40-0. 424 p.

XIV: Zsuzsanna Ötvös: *„Janus Pannonius’s Vocabularium”. The Complex Analysis of the Ms. ÖNB Suppl. Gr. 45*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-41-7. 354 p.

XV: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland III. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 3*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-44-8. 300 p.

XVI: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l’Occident II. Tradition, transmission, traduction*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-46-2. 236 p.

XVII: Ágnes Ludmann (ed.): *Mare nostrum. Studia Iberica, Italica, Graeca. Atti del convegno internazionale Byzanz und das Abendland – Byzance et l’Occident III (24-25 novembre 2014)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-45-5. 186 p.

XVIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung II. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung II am 26. November 2014. (EC Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, I.II.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-47-9. 159 p.

XIX: Dión Chrysostomos: *Tróját nem vették be*. Fordította, előszóval és magyarázatokkal ellátta: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-55-4. 172 p.

XX: Balázs Sára (Hrsg.): *Drei deutschsprachige Handschriften des Opusculum tripartitum des Johannes Gerson. Synoptische Ausgabe der Fassungen in den Codices StB Melk, Cod. 235, StB Melk, Cod. 570 und Innsbruck, ULB Tirol, Serv. I b 3. (Quelle und Deutung, EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. II.I.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-66-0. 331 p.

XXI: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 4*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-68-4. 271 p.

XXII: Emese Egedi-Kovács (éd.): *Byzance et l'Occident III. Écrits et manuscrits*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-63-9. 333 p.

XXIII: Ágnes Ludmann (ed.): *Italia Nostra. Studi filologici italo-ungheresi*. Collegio Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-65-3. 275 p.

XXIV: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung III. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung III am 25. November 2015. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.III.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-67-7. 202 p.

XXV: Dora E. Solti (ed.): *Studia Hellenica*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-69-1. 132 p.

XXVI: Mészáros Tamás (szerk.): *Klasszikus ókor, Bizánc, humanizmus. A XII. Magyar Ókortudományi Konferencia előadásaiból*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-77-6. 189 p.

XXVII: Horváth László: *Középhaladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló I*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-75-2. 339 p.

XXVIII: Farkas Zoltán – Horváth László – Mayer Gyula: *Kezdő és haladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló II*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-83-7. 442 p.

XXIX: *Philologia Nostra II. Kapitánffy István válogatott tanulmányai*. Szerkesztette: Farkas Zoltán és Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-78-3. 512 p.

XXX: László Horváth – Erika Juhász (Hrsg.): *Investigatio Fontium II. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-76-9. 262 p.

XXXI: Philostratos: *A szofisták életrajzai*. Fordította és szerkesztette: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-86-8. 198 p.

XXXII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland V. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-91-2. 196 p.

XXXIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung IV. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung IV am 23. November 2016. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.IV.)* ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. [ISSN 2064-969X] ISBN 978-615-5371-90-5. 256 p.

XXXIV: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident IV. Permanence et migration*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2018. ISBN : 978-615-5371-92-9. 280 p.

XXXV: Gellérfi Gergő: *Allúziós technika és műfaji hatások Iuvenalis szatíráiban*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-95-0. 276 p.

XXXVI: *Studia Hellenica II*. Horváth Endre válogatott tanulmányai. Szerkesztette: Horváth László – Nakos Konstantinos – Solti Dóra. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-07-8. 359 p.

XXXVII: Horváth László: *Az Öreg lovag*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-13-9. 266 p.

XXXVIII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VI. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-24-5. 278 p.

XXXIX: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung V. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung V am 19. April 2018. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.V.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5897-28-3. 227 p.

XL: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident V. Ianua Europae*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-29-0. 230 p.

XLI: Alszászy Judit – Lina Basoucou – Solti Dóra: *Újgörög nyelvtan és gyakorlókönyv. Studia Hellenica III. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló III*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-34-4. 462 p.

XLII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VII. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-43-6. 404 p.

Antiquitas – Byzantium – Renascentia (ABR – ISSN 2064-2369) ist eine unabhängige wissenschaftliche Publikationsreihe des Forschungszentrums für Byzantinistik am Eötvös-József-Collegium der ELTE Budapest. Die Reihe umfasst eine breite Palette von Sammelbänden, Monographien, Anthologien, Texteditionen und Handbüchern zur Erforschung des klassischen Altertums und der byzantinischen Welt sowie von deren Einflüssen auf die Kultur des Abendlandes.

Die Reihe wird vom ELTE Eötvös-József-Collegium Budapest herausgegeben. Verantwortlicher Herausgeber der Reihe ist Collegiumsdirektor László Horváth.

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas (PPKE, Institut für Geschichtsforschung / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

László Horváth (ELTE, Lehrstuhl für Griechische Sprache und Literatur / Eötvös-József-Collegium / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Tamás Mészáros (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Bollók János-Seminar für Klassische Philologie)

Herausgeber der Sammelbände:

Emese Egedi-Kovács (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Aurélien-Sauvageot-Seminar)

Erika Juhász (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Ágnes Ludmann (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Seminar für Italianistik)

Balázs Sára (ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Germanistisches Seminar)

Dora E. Solti (ELTE, Lehrstuhl für Neogräzistik / ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Gemäß den Richtlinien für die professionelle Begutachtung wissenschaftlicher Publikationen werden die Herausgeber der mehrsprachigen Sammelbände der Reihe ab dem 1. Dezember 2016 von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt.

Mitglieder des beratenden Gremiums der Reihe:

Prof. Dr. László Borhy, KMUAW, Professor für römische Provinzarchäologie

Dr. Christine Glassner, Leiterin der Abteilung Schrift- und Buchwesen des Instituts für Mittelalterforschung der ÖAW

Univ.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Hermann Harrauer, Hofrat Dir. i. R. der Papyrussammlung und des Papyruseum der Österreichischen Nationalbibliothek

Prof. Dr. Ljubomir Maksimović, Direktor des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Gyula Mayer, PhD, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, MTA–ELTE–PPKE Forschungszentrum für Klassisch-Philologische Studien

Dr. Srđan Pirivatrić, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Dr. Filippo Ronconi, Professor, EHESS – Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales PSL – Paris Sciences et Lettres, CéSor (Equipe byzantine), Centre d'Etudes en Sciences Sociales du Religieux

Prof. Dr. Peter Schreiner, Professor i. R., Universität zu Köln

Prof. Dr. Renzo Tosi, Professor für Altgriechische Philologie und Italianistik an der Universität Alma Mater Studiorum – Bologna

Prof. Dr. Georgia Xanthaki-Karamanou, Professorin für Altgriechische Philologie an der Universität des Peloponnes